

WHO IS WHO?

„Golden Earring“ blieb Sieger in der Deutschlandhalle

● ALS SIE GESTERN NACHMITTAG in Berlin ankamen, da sahen sie so aus, als könnten sie kein Wässerchen trüben. Und doch waren die vier jungen Engländer mit der Sammelbezeichnung „The Who“ von der Themse an die Spree gekommen, um der in letzter Zeit immer wieder arg enttäuschten Berliner Pop-Gemeinde die Gitarrentöne beizubringen.

So füllten denn gestern abend wieder einmal Tausende von Fans die Deutschlandhalle, in freudiger Vorstimmung, der mit den bekannten Mittelchen eifrig nachgeholfen wurde. Und, o Wunder eines Pop-Konzertes, es ist kaum fünf nach acht, da betritt auch schon „Golden Earring“, Hollands derzeit beste Formation und Anheizerband des Abends, die Bühne und legt los.

Mit fast kammermusikalischer Flöten-Improvisation nach gut Jethro-Tullscher Art und dem jähen Übergang zu allerhärtestem Hard-Rock wird das jugendliche Auditorium auf gezügelte Ekstase eingestimmt. Ein harter, hämmernder Baß entfacht die ersten Begeisterungstürme — dann rocken die „Ohrringe“ mit der barbarischen Gewalt einer Dampftramme jeden Widerstand nieder.

Es ist schon ein Erlebnis, wie die vier Jungs da oben eine Pop-Messe zelebrieren, in der sich, originell vermischt, Elemente von anderen Gruppen wiederfinden, wie sie da gemeinsam toben und einzeln, einer nach dem anderen, so allmählich „ausflippen“, das Publikum in ihrem Höhenflug unwiderstehlich mitreißend.

In diese sorgsam vorbereitete Atmosphäre platzen die „Who“, mit Vorschußlorbeeren reichlich bedacht. Schließlich kennt man „Substitute“, die „Pictures of Lily“ und den „Happy Jack“ und erwartet hier beste Show von einer Truppe, die sich seit Jahren an der Spitze hält. Doch diese Erwartungen sind zu hoch gesteckt, der Versuch geht daneben.

► Cochrans Meisterstück „Summertime Blues“ haut daneben, und so treideln die „Who“ flau dahin, der zündende Funke bleibt aus. Da hilft auch nicht Pete Townshends wildes Gehopse und Roger Daltreys Trampeln, das man in seiner Art ohnehin schon von Mick Jagger her kennt.

Allerdings, das muß zur Ehrenrettung gesagt werden, kämpfen die „Who“ auch einen aussichtslosen Kampf gegen eine hoffnungslos übersteuerte Anlage, die die Ohren schmerzen macht. Schließlich, so scheint es schon fast gegen Ende, fangen sie sich doch noch. „Pinball Wizzard“ animiert zum Mitmachen, und als sie dann endlich die gute alte „Generation“ aus der Mottenkiste rausrücken und — rocken, da ist ihnen ein bescheidener Achtungserfolg sicher. Dennoch, das Pop-Gold des gestrigen Abends geht verdient an die „Goldenen Ohrringe“, die ja eigentlich nur einheizen sollten.

JÖRG ALISCH